

1955

BUNDESSTAÄTLICHE HAUPTSTELLE
FÜR LICHTBILD UND BILDUNGSFILM
WIEN IX, S E N S E N G A S S E 3

Beiblatt zum Unterrichtsfilm [REDACTED] 2

In den Huertas

Hersteller: Corvo Film

Text des Beiblattes: Dr. Karoline Fessel

I. Kurze Inhaltsangabe:

Huertas (vom Lateinischen hortus = Garten) sind die künstlich bewässerten Fruchtgärten des südlichen und östlichen Küstensaumes der Iberischen Halbinsel.

Der Film zeigt zwei Typen ihrer Bewirtschaftung und des dort herrschenden Wasserrechtes

1. die vielfältigen Kulturen in der Umgebung von Valencia, wo Boden und Wasser in festem Besitzverhältnis stehen und

2. die ausschließliche Kultur von Dattelpalmen in der Umgebung von Elche, wo das Wasser an den Meistbietenden versteigert wird.

Der Film enthält folgende Titel:

I. Teil

1. Felder und Fruchtgärten bei Valencia. (Wein, Reis, Eierfrüchte [Melanzani], Feigen, Zwiebel, Orangen, Paprika)

2. Nationalgericht mit Fleisch, Fischen, Muscheln und Krebsen

II. Teil

3. Wasserversteigerung in Elche
4. Dattelpalmen und Granatäpfel

II. Erläuterungen zum Film:

I. Teil

Mit einem deutlichen Steilrand fällt die Meseta, das zentrale Hochland der Pyrenäen-Halbinsel, gegen Südosten ab. Davor zieht auf zirka 160 km Länge eine Ebene dahin, deren geradlinige Küste von Dünen gesäumt wird. Dieser Küstenhof setzt sich aus den Schuttfächern zusammen, welche die zahlreichen, den Gebirgsabfall in wilden Schluchten zerschneidenden Flüsse bei ihrer Mündung ins Meer abgelagert haben. Sie sind noch nicht vollständig miteinander verwachsen, so daß hinter den Nehrungen und Strandwällen sumpfige Niederungen ausgespart blieben.

Das Klima ist typisch mediterran: wintermild und sommerheiß (Jännermittel zwischen $9,9^{\circ}$ und $12,4^{\circ}$, Augustmittel zwischen $24,2^{\circ}$ und $26,4^{\circ}$) mit Niederschlägen fast nur im Herbst (Jahresmenge im Durchschnitt 400—570 mm).

So ist es verständlich, daß das natürliche Pflanzenkleid die Espartograssteppe war. Nur die Küstendünen tragen Wäldchen aus Pinien und Aleppokiefern. Die Gebirgshänge dagegen sind von Macchie bedeckt, die im Sommer von den wandernden Schafherden aufgesucht wird. Stellenweise sind die Hänge terrassiert und

tragen Trockenkulturen von Johannisbrot-, Öl- und Feigenbäumen sowie von Weinreben.

Auf dem braunroten Lehm Boden der Ebene aber reiht sich Huerta an Huerta. Die künstliche Bewässerung wurde von den Arabern eingeführt und wird noch immer in der überkommenen Art und Weise betrieben. Vielfach verästelte Gräben verteilen das den Flüssen entzogene Wasser je nach Bedarf über das Kulturland. Und auch das in Geltung befindliche Wasserrecht wurde bereits 1238 von den Arabern übernommen. Darnach ist das Berieselungswasser unentgeltlich und mit dem Boden unveräußerlich verknüpft. Bei Streitigkeiten entscheidet ein Wassergericht aus alten erfahrenen Bauern, das jeden Donnerstag von 11 bis 12 Uhr vor dem Aposteltor der Kathedrale von Valencia zusammentritt.

Die Fruchtgärten von Valencia zeichnen sich durch die Vielfalt ihrer Produkte aus. (Hauptprodukt ist die Orange.) Vier Fünftel der spanischen Orangenkulturen überhaupt liegen in diesem Raum. Von den Huertastädten gehen in der Erntezeit (Dezember bis Februar) täglich bis zu 200 Güterzüge ab. Man bemüht sich, früh- und spätreifende Sorten zu entwickeln, um den Bedarf Europas auch außerhalb dieser Zeit decken zu können. Andere Baumfrüchte sind Granatäpfel, Japan, Mispeln, Maulbeeren und Mandeln. Groß ist die Zahl der Gemüsesorten: Eierpflanzen, Kürbis, Melonen, Paprika, Tomaten, Mais, Bohnen, Erbsen, Safran, Zwiebeln, Knoblauch, Kartoffeln, Süßkartoffeln, Radieschen und Artischocken. In den feuchtesten Teilen wird Reis gezogen,

→ Danzdeiser

während im Winter auf denselben Beeten Weizen, Gerste oder Luzerne wächst.

Durch geregelte Fruchtwechselwirtschaft und Zwischenfruchtbau können durchwegs 2 bis 3 Ernten im Jahr erzielt werden, ja der bewässerte Klee wird bis zu zehnmal im Jahr geschnitten.

Als Folge der äußerst intensiven Landwirtschaft ist die Bevölkerungsdichte sehr groß. Sie beträgt in der Huerta von Valencia 350/km². Das Land erscheint übersät von den Einzelsiedlungen der Huertabauern, zwischen denen Klein- und Mittelstädte als Marktorte liegen, während das Siedlungs- und Verkehrszentrum Valencia ist, die drittgrößte Stadt Spaniens (1950 — 530.000 Einwohner). Es besitzt die größte Markthalle von Europa, wo jahraus, jahrein die Früchte des Landes (Obst und Gemüse) und des Meeres (Fische, Krebse, Muscheln, Tintenfische) feilgeboten werden. Das Wahrzeichen der Stadt aber sind die mit gelben, blauen und goldenen Kacheln (Azulejos) geschmückten Kuppeln der Stadt.

II. Teil

Eine Sonderstellung nimmt die Stadt Elche ein. 12 km vom Meer entfernt, liegt sie auf einer sanft abfallenden Ebene, die vom Flusse Vinalapô durchzogen wird. Ihm allein verdankt die Umgebung der Stadt die Umwandlung aus einer öden Steppe zu Europas einziger Palmenoase. Während Elche selbst nur 300 mm Jahresniederschlag hat, kommt der Fluß vom 1200 m hohen Ostrand der Meseta, wo 400—500 mm Regen im Jahr fallen. Oberhalb der Stadt wird er zu einem See gestaut, dessen leicht salz-

haltiges Wasser sich über die wenigen km² der Oase verteilt. Die Zahl der Dattelpalmen dürfte 100.000 betragen. Der Palmenwald zerfällt in rechteckige Flächen von 10 x 30 m, die durch die Wassergräben getrennt sind, an denen die Palmen stehen. Im Inneren wird im Winter Gerste und Hanf gebaut, teilweise stehen auch Granatäpfelbäume dort. Mehrere Rechtecke bilden ein Besitztum, in dessen Mitte das Wohnhaus liegt und das nach außen durch Lehm Massen abgeschlossen ist.

Das benötigte Wasser muß der Besitzer oder Pächter jeden Morgen ersteigern, eine sehr unsoziale Einrichtung, da in Zeiten von Wassernot der Ärmere nicht mitbieten kann und sich damit einer Mißernte ausgesetzt sieht.

Von den Arabern wurde die Kultur der Dattelpalme nur in Hinblick auf die Gewinnung der Früchte eingeführt, heute liefern die männlichen Bäume auch die Wedel für die Palmsonntagsprozession. Dazu werden sie ein Jahr hindurch zusammengebunden, um zu bleichen und trotzdem biegsam zu bleiben.

III. Ausführliche Beschreibung des Films:

I.

Titel: Felder und Fruchtgärten von Valencia.

Reis, Eierfrüchte (Melanzani), Feigen, Zwiebel, Orangen, Paprika.

Vom Abfall der Meseta gleitet der Blick über die intensiv genutzte Ebene des Küstenhofes. Im Vordergrund sieht man den unbewässerten (Campo secano) Steilhang des Gebirges mit jungen Weinpflanzungen auf schmalen Terrassen. Dahinter breitet sich das Bewässe-

rungsland (Campo regadio) aus mit den weißen Häusern der Huertolanos.

Da die Aufnahmen im August erfolgten, sind die einzelnen Kulturpflanzen in ihrer Entwicklung verschieden weit gediehen. Der Reis benötigt noch zwei Monate bis zur Reife, doch sind die Körner schon gut ausgebildet, wie eine Großaufnahme erkennen läßt. Es folgen Bilder von den „Barracas“ der Reisbauern, winzigen Häusern aus Lehm und spanischem Rohr mit Strohdächern. An den heckenbildenden Opuntien (Feigenkaktus) erkennt man bereits die eßbaren Früchte. Ein Bewässerungskanal zwischen Reisfeldern bildet den Schluß dieses Abschnittes.

Dann sieht man auf einem Berghang eine Pflanzung von Johannisbrotbäumen. Die Hülsen dieses Schmetterlingsblütlers (*Ceratonia siliqua*) sind bei uns unter dem Namen „Bockshörndl“ eine Näscherei, in den Mittelmeerländern dagegen ein wichtiges Esel- und Maultierfutter.

Die nächste Einstellung bringt die Kleingliederung der bewässerten Flur gut zur Anschauung (Feldgröße im Durchschnitt 10 a). Dann folgen wieder Bilder von den Bodenprodukten. Ein Kürbis wird geprüft, Schnecken im Sommerschlaf werden von einem Feigenbaum gelesen, Eierfrüchte werden gepflückt und in Körbe aus Espartograss gepackt.

Eierfrüchte (ital. Melanzani, franz. Aubergines, span. Berenjenas) sind die dunkelvioletten, zirka 20 cm großen Früchte eines Nachtschattengewächses (*Solanum esculentum*) und liefern, in Öl gedünstet, ein wohlschmeckendes Gemüse.

Ausführlich wird das Ernten und Sortieren von Zwiebeln gezeigt. Durch das Zwiebelfeld zieht ein betonierter Wassergraben, an dessen Rand, wie üblich, Spanisches Rohr wächst, das in der bäuerlichen Wirtschaft vielseitige Verwendung findet.

Der nächste Abschnitt des Films führt in eine Orangepflanzung. Arbeiter sind mit dem Jäten des Unkrautes und der Auflockerung des Bodens beschäftigt, wobei sie breitblättrige Hacken benützen. Ein anderer Mann regelt den Wasserzufluß zu den einzelnen Bäumen. Schließlich sehen wir noch Paprika oder Span. Pfeffer, gleichfalls ein Nachtschattengewächs (*Capsicum*), das gern in den Orangengärten gebaut wird.

Titel: **Nationalgericht**

mit Fleisch, Fischen, Krebsen und Muscheln.

Die Glocke vom Herrenhaus ruft die Arbeiter zum Mittagessen. Der Kameramann hat sie zu einer Paella valenciana geladen. Während sie sich sonst mit Weißbrot, Käse, Oliven, Tomaten und Zwiebeln begnügen müssen, erwartet sie heute das Nationalgericht in einer Reichhaltigkeit wie nur an Festtagen. Die Paella ist ein mit viel Öl versetztes und mit Safran gelb gefärbtes Reisgericht, in dem Huhn-, Kalb- oder Kaninchenfleisch, Krebse, Muscheln, Fische, Tintenfische und geröstete Paprikaschoten enthalten sind. Aus einer riesigen Pfanne wird mit Löffeln und Fingern gegessen. Dazu kreist der Wein. Ungemein geschickt spritzen die Arbeiter das Getränk aus einer Leder- oder Glasflasche in den Mund, ohne das Gefäß mit den Lippen zu berühren.

Mit einem Gesamtüberblick von den Feldern und Gärten der Huerta von Valencia schließt der I. Teil.

II.

Titel: **Wasserversteigerung in Elche.**

In der Sala de Subasta (Versteigerungsraum) findet jeden Morgen die Auktion des Berieselungswassers statt. Auf dem Podium hinter einem Geländer amtiert der Präsident, davor sitzen die Bauern. Zum Teil tragen sie noch die altspanische Blusa, einen blauen oder schwarzen Kittel, und an den Füßen Alpargatos, Sandalen mit Leinenoberteil und Espartograssohlen, die in Heimarbeit erzeugt werden.

Ein Bauer macht ein Angebot, der Präsident läutet zum Zeichen, daß es angenommen ist, und der Schreiber notiert den Namen auf eine Wandtafel. Nachdem der Bauer gezahlt hat, geht er in seinen Palmengarten. Er öffnet eine Schleuse und das ersteigerte Wasser strömt in die Gräben.

Titel: **Dattelpalmen und Granatäpfel.**

Die Oase von Elche ist ein Stück Afrika in Europa. Hier wird die Dattelpalme fast in Monokultur gezogen, hier erreicht sie den nördlichsten Punkt ihrer Verbreitung. Voraussetzung dafür ist das extrem trockene Klima, die Mindesttemperatur von 20° während Blüte- und Reifezeit und das Fehlen von Nebeln. Außerdem sagt ihr das leicht salzige Wasser besonders zu.

Die Dattelpalme ist zweihäusig, auf 10 weibliche Bäume pflegt man einen männlichen Baum zu pflanzen. Die Be-

fruchtung wird dadurch gesichert, daß man die abgeschnittenen Staubblüten in die Kronen der weiblichen Bäume hängt.

Im Film erklettern Männer mit Hilfe von Espartograssseilen die hohen, schlanken Stämme, teils um die Wedel auszureinigen, teils um sie zu Schöpfer zusammenzubinden. Herabgeworfene Wedel lassen so recht ihre Größe erkennen. Detailaufnahmen je einer männlichen und weiblichen Palme folgen, letztere mit bereits gutentwickeltem Fruchtstand. (Ernte November.)

Ein Arbeiter biegt den Zweig eines Granatapfelbaumes herunter und zeigt die Frucht.

Der Granatapfelbaum (*Punica granata*) ist ein Myrtengewächs mit scharlachroten Blüten. Die faustgroßen Früchte haben eine glatte, harte Schale. Die zahlreichen Kerne sind von einem blutroten, durchsichtigen Fruchtfleisch umgeben, das säuerlich schmeckt und durstlöschend ist.

Arbeiter mit einer Leiter queren das Bild; sie legen Haumesser und Seile ab. Durch die Stämme der Palmen zeigt sich das Wohnhaus des Besitzers und ein letzter Blick umfaßt die Palmeria von oben.

IV. Verwendung im Unterricht:

Der Film ist für den Erdkundeunterricht an Haupt- und Mittelschulen bestimmt. Er zeigt an zwei typischen Beispielen die künstliche Bewässerung, wie sie auf der Erde überall da zu finden ist, wo sich in der Nähe fruchtbarer, aber regenarmer Ebenen wasserspendende Gebirge finden.

In Verbindung mit dem Unterrichtsfilm F 1141 „Auf der Meseta“ eignet er sich besonders zur Herausarbeitung der Gegensätze zwischen den Zentral- und Randlandschaften der Pyrenäen-Halbinsel

(Kontinentales und mediterranes Klima, extensive und intensive Wirtschaft, Grundwasser- und Flußwasserberieselung, Groß- und Kleinräumigkeit der Flur, geschlossene und Einzelsiedlung, geringe und große Bevölkerungsdichte usw.)

V. Literatur:

H. Lautensach: Spanien und Portugal. In Klutes Handbuch der geographischen Wissenschaft. Akademische Verlagsanstalt Athenaion, Potsdam

J. Sölch: Die Landschaft von Valencia. Geographische Zeitschrift 1926.

O. Jessen: Der Palmenwald und die Stadt Elche. Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde, Berlin 1929.

Extensiv: Bewirtschaftung ausgedehnter
Gebiete & geringem Aufwand

Intensiv: " geringen Gebiets & hohem Aufwand



